

D. M. Bell, *Etude sur 'Le songe du vieil Pèlerin' de Philippe de Mézières* (1327—1405), Genf 1955, E. Droz, 208 S. — Philippe de Mézières, Kanzler des Königreichs Cypern, Rat König Karls V. von Frankreich und Erzieher Karls VI., zog sich später in das Coelestinerkloster in Paris zurück, wo er den *Songe du vieil pèlerin* schrieb (1389). Als Pilger zieht er im Traume aus, um die Göttinnen Liebe, Weisheit und Wahrheit zu suchen, die die Welt reformieren sollen. Er findet sie im irdischen Paradies und begleitet sie dann auf ihrer Reise durch alle bekannten Länder. Dieser Teil ist eine Art *Speculum mundi* des späten 14. Jh.s, einer Welt, die der erfahrene Diplomat und Staatsmann sehr gut beobachtet hatte. Auch Deutschland und z. B. den Heringsfang in der Nordsee kennt er aus eigener Anschauung. In Rom, Genua, und Avignon kommt das Schisma zwischen Urban VI. und Clemens VII. zur Sprache. Paris aber ist das Ziel der Reise, wo Karl VI. von der Königin Wahrheit unterrichtet wird. Diesem allegorischen Fürstenspiegel liegt Philipps letzte politische Weisheit zugrunde: ein Staat kann nur Dauer haben, wenn er an seiner ethischen Grundlage festhält. Karl aber ist als neuer Moses dazu ausersehen, den Pakt Gottes mit seinem Volke zu erneuern; von den drei Königinnen selbst empfängt er die Embleme der Herrschaft und erscheint schließlich in großartiger Apotheose, gehört wie dieser vom Lichte der göttlichen Berührung, vor seinem Volke. Der Bearbeiterin gebührt der Dank, daß sie uns in dieses fast unbekannte Werk einführt, das uns so wertvolle Einblicke in die politische und geistige Welt dieser Zeit bietet. R. M. K.

T. C. Skeat, *An Early Mediaeval 'Book of Fate': The Sortes XII Patriarcharum*. With a Note on 'Books of Fate' in general, Mediaev. and Renaiss. Stud. 3 (1954) 41—54. — Ein Überblick über die Hss. eines frühm. Losbuches, mit sehr hilfreicher graphischer Darstellung der Methode, mit der durch Würfeln jeweils eine von zwölf Antworten auf eine von zwölf Fragen gefunden werden konnte. Als Beilage einige nützliche bibliographische Hinweise zu den Losbüchern im allgemeinen. H. H.

Peter Paulsen, *Schwertortbänder der Wikingerzeit*. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Osteuropas. Stuttgart 1953, W. Kohlhammer. 178 Seiten, 250 Abbildungen, 1 Tabelle, 17 Karten. — Das Ortband, d. h. der aus Metall gefertigte untere Abschluß der Schwertscheide, ist nur ein kleines Stück der Rüstung des Kriegers, wird aber mit derselben Sorgfalt behandelt wie ihre anderen Teile. So vermag es denn auch den Gegenstand einer selbständigen typologischen Untersuchung zu bilden, welche aus der Gestaltung von Form und Ornament die Strömungen des Kunstgewerbes wie auch ihre Hintergründe herauszulesen sucht. Wenn die skandinavische Ausgangsform des 10. Jh.s den Schwerpunkt ihrer Verbreitung in Schweden hat und im Gebiet von Kiew sich etwas später ein Zentrum feststellen läßt, welches starke Anregungen aus dem islamischen und dem byzantinischen Bereich empfängt, um die Jahrtausendwende nach dem Baltikum zurückstrahlt und in Teilen von ihm, wie z. B. in Ostpreußen, bis in das 12. Jh. hinein nachwirkt, dann mögen das Ergebnisse sein, welche die geläufige, auf anderem Wege gewonnene Vorstellung der geschichtlichen Zusammenhänge lediglich bestätigen. Doch sollte die Bedeutung der archäologischen Kleinmalerei nicht unterschätzt werden, welche die Vorgänge in Raum und Zeit genauer festzulegen erlaubt, ihre Dynamik ermittelt und so ganz wesentlich zur Gewinnung eines zuverlässigen Gesamtbildes beiträgt. E. Wahle.

W. Selzer, *Das karolingische Reichskloster Lorsch*, Kassel u. Basel 1955, Bärenreiterverlag, 43 S. mit 16 Abb. im Text. — Vf. kommt auf Grund er-